

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 11

Artikel: Projektnomaden : Jung und anderswo : Projektnomaden aus Irland
Autor: Lüthi, Sue
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

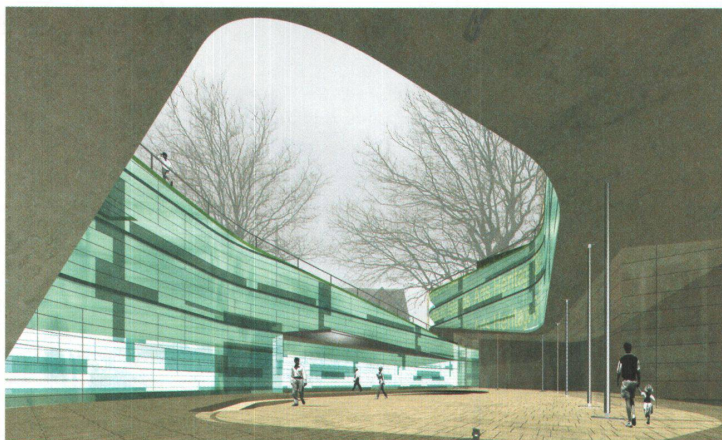
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Projektnomaden

Text: Sue Lüthi

Renderings: Heneghan Peng

Das Architektenpaar Róisín Heneghan aus Irland und Shih-Fu Peng aus New York leben dort, wo die Arbeit sie hinführt. Neben dem «Brotjob» in Amerika machten sie unzählige Wettbewerbe, gewannen einen in Irland und reisten hin, um zu bauen. Dort siegten sie im Wettbewerb für das ägyptische Museum in Kairo, das die nächste Station sein wird.



• Vor hundertfünfzig Jahren starb eine Million Iren an Unterernährung, Typhus und anderen Krankheiten. Der Hauptgrund für das Drama war die Kartoffelfäule, die aus Amerika eingeschleppt worden war und den Iren die braune Knolle, ihr Hauptnahrungsmittel, raubte. Verzweifelt und voller Hoffnungen verliess eine weitere Million ihre Insel. Viele zogen westwärts über den Atlantik und liessen sich in Kanada und den USA nieder.

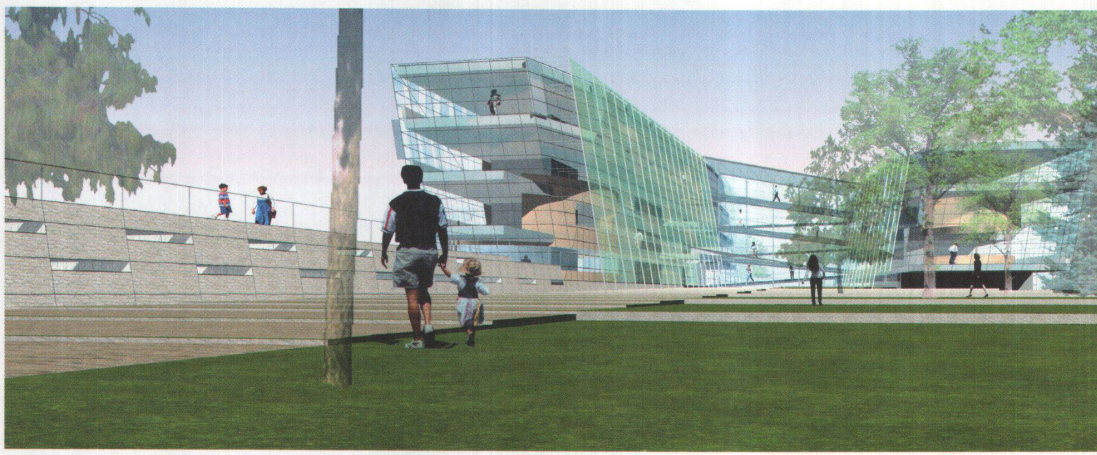
Dort, an der Harvard University in Cambridge, Massachusetts, trafen sich 1989 der Amerikaner Shih-Fu Peng und die Irin Róisín Heneghan, die nicht wegen der Kartoffeln, sondern wegen mangelnder Arbeit in die USA reiste. Sie hatte bereits in Dublin Architektur studiert. Mit dem Master-Diplom von Harvard in der Tasche fanden die beiden dann trotz Rezession in den Neunzigerjahren eine Anstellung beim Architekturbüro Michael Graves & Associates in New Jersey. Fünf Jahre später bekamen sie Jobs in New York, sie wieder bei Michael Graves, er wechselte zu Skidmore, Owings and Merrill, und liessen sich auch dort nieder. Das Wichtigste während dieser Zeit für sie war, betont Shih-Fu Peng: «Wir zeichneten neben der Arbeit als Angestellte immer an Wettbewerben. Samstag, Sonntag Wettbewerbe; abends Wettbewerbe; auch in den Ferien Wettbewerbe. Das macht einerseits Spass, andererseits ist es für uns das Weiterentwickeln der Schule. Wir brauchen Wettbewerbe, um zu denken, um neue Ideen zu testen.» Sechs, sieben Jahre lang arbeiteten die beiden nur an Ideenwettbewerben, bestimmt über fünfzig an der Zahl. Alles rein akademisch, nichts wird gebaut. Einer davon ist «Bigfoot», das schwimmende (Football)-Stadion vor Los Angeles in Kalifornien. Für dieses Siegerprojekt erhielten sie 3000 Dollar.

Von Amerika nach Irland

Das Paar, inzwischen verheiratet, wagte sich nun an Projektwettbewerbe mit Aussicht auf Ausführung. Shih-Fu Peng und Róisín Heneghan waren ja tagsüber als Angestellte mit Grossprojekten rund um den Globus beschäftigt, es fehlte ihnen nicht am Bezug zum Realen. Zehn Jahre nach Beginn der Zusammenarbeit gewannen sie dann endlich den internationalen Wettbewerb für ein Verwaltungsgebäude für die Gemeinde Kildare in Naas. Sie gaben ihre Jobs auf und reisten dem Projekt nach auf die grüne Insel. Das war sehr riskant, wie Shih-Fu Peng bemerkt: «Kaum waren wir da, kürzten sie das Budget um dreissig Prozent und wir mussten plötzlich andere Grundstücke anschauen, was eine totale Projektänderung bedeutete, kurz, es war eine sehr unsichere Ausgangslage.» Inzwischen ist das Verwaltungsgebäude in Kildare, dreissig Kilometer →

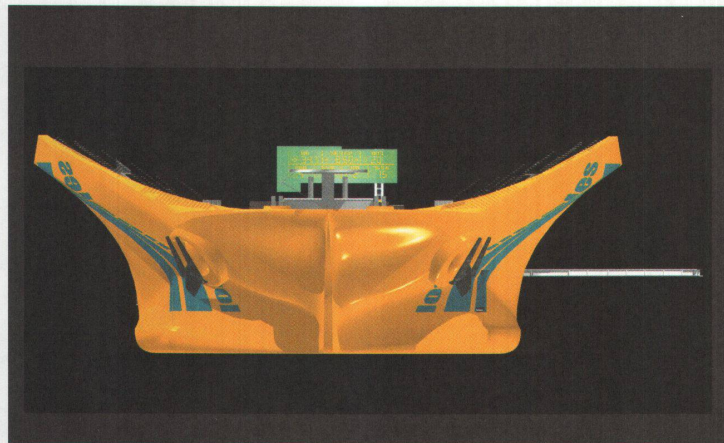
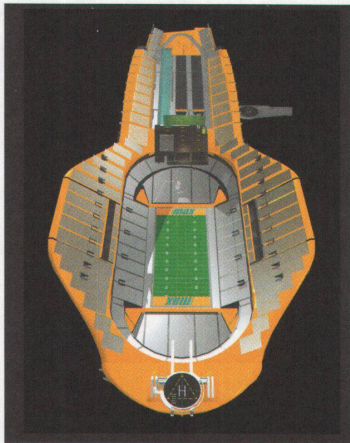
Kunst- und Kulturzentrum, Dublin

Das Projekt für ein neues Haus für die Kunst- und Kulturverwaltung im «Phoenix Parc» mitten in Dublin landete 1999 auf dem zweiten Rang, doch auch das Siegerprojekt von Reid Architecture aus England wird nicht ausgeführt. Dieser Entwurf von Heneghan Peng ist die weitergebaute geschwungene Hecke, die den Park einrahmt. Heneghan Peng legen grossen Wert auf die Begehrbarkeit und Offenheit der Gebäude. Auf und in diesem kann jedermann herumspazieren.



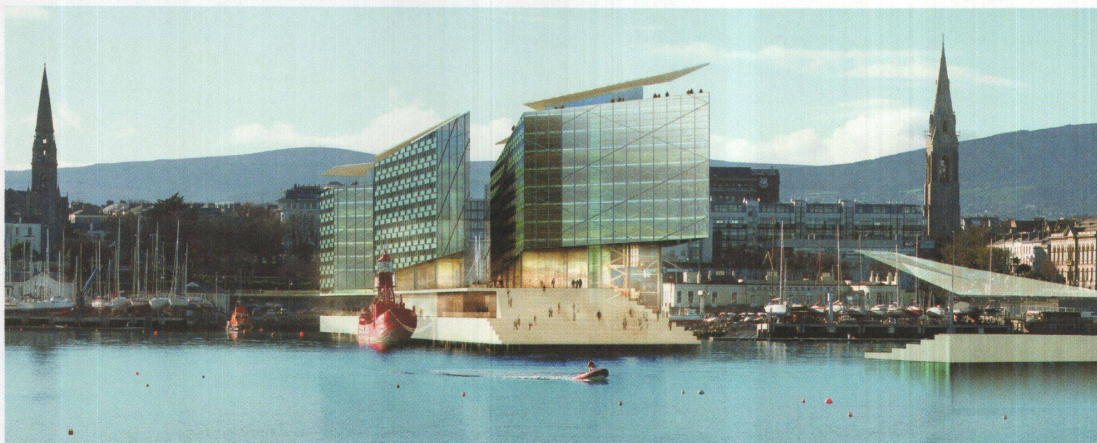
Verwaltungsgebäude Kildare, Naas

1999 gewannen Heneghan Peng den internationalen Wettbewerb für ein Büro- und Verwaltungsgebäude des County Kildare. Es ist ihr erstes Projekt, das ausgeführt wird, und der Grund, warum sie nach Irland zogen. Das Grundstück ist ein langes, schmales Dreieck, die Architekten haben das Gebäude in den Hintergrund gestellt. Vorne wird ein Park gestaltet. Die beiden Riegel sind um ein halbes Geschoss versetzt, die durch Rampen verbunden sind. Bezug ist im September 2005.



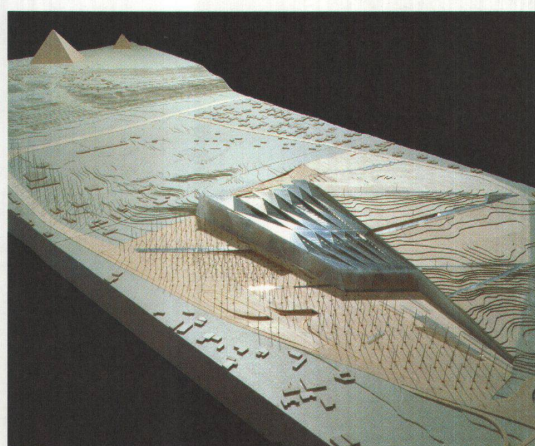
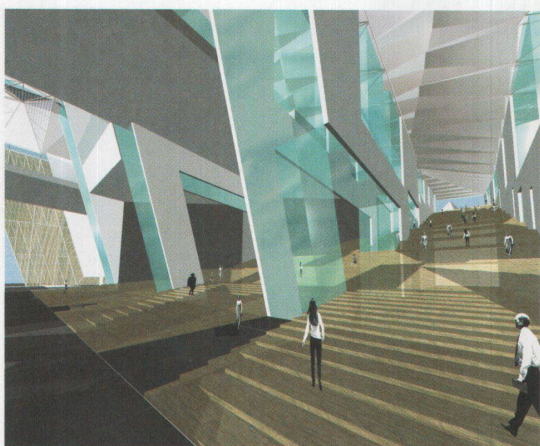
«Football»-Stadion, Los Angeles

«Bigfoot» ist das Siegerprojekt eines Studienauftrags von 1997. Die USA haben ein Problem mit den Stadien, weil die «Football»-Teams oft verkauft werden und dann den Ort wechseln. Heneghan Peng entwarfen ein schwimmendes Stadion, das mit dem Team mitreisen kann. «Bigfoot» bietet Platz für 80000 Leute, Helikopter, Parking, Docks, Einkaufs- und Fitnesszentrum und Casino. Ein schwedisches Fussballteam hat sich der Idee schon bedient und das ist es, was Heneghan Peng wollten.



Wohnüberbauung, Dun Laoghaire

Der «Carlisle Pier» nahe Dublin, wo früher die Postboote andockten, soll neu gestaltet und überbaut werden. Letztes Jahr gewannen Heneghan Peng diesen internationalen Wettbewerb. Das Projekt beinhaltet 230 Wohnungen, ein Hotel, ein Fitnesszentrum und eine schwimmende Bühne für kulturelle Angebote. Hinter den Gebäuden liegt das Gleisfeld, das Heneghan Peng mit einer riesigen Grünfläche überbrücken und das so den Hafen mit der Stadt verbindet.



Ägyptisches Museum, Kairo

Ebenfalls letztes Jahr siegten Heneghan Peng beim internationalen Wettbewerb um das Ägyptische Museum in Kairo. Das Gebäude liegt an der dreissig Meter hohen Stufe des Wüsten-Plateaus mit den Pyramiden, damit es diese nicht konkurrenziert. Das Museum wird von unten, von der gegenwärtigen Stadt Kairo her, betreten. Der Besucher steigt auf einer riesigen Treppe, einer chronologischen Route nach, immer höher, bis er die höchste Stufe der Ausstellung erreicht: die Pyramiden.

→ ausserhalb Dublin im Bau, im September 2005 soll es bezogen werden. Ausführungs- und Kostenplanung übernehmen Arthur Gibney Architekten, ein etabliertes Architekturbüro in Dublin, bei denen sich die beiden jungen Entwerfer auch gleich eingemietet haben. Sie sind nicht auf Orte fixiert, auch nicht auf Schilder oder repräsentative Büros: Auf der Strasse, im Sekretariat, in den Büroräumen deutet nichts auf Heneghan Peng hin.

Von Irland nach Ägypten

Auch von der grünen Insel aus ging die Wettbewerbsarbeit weiter: Über Grenzen, Meere und Kulturen hinweg entwerfen Heneghan Peng Projekte, bereit, die Zelte wieder abzubrechen und neue Grundstücke zu betreten. Heute liegen drei Siegerprojekte in der Ausführungsphase auf ihren Tischen. Das grösste ist das Ägyptische Museum in Kairo, mit dem Ende Jahr begonnen werden soll. 100000 Quadratmeter Neubaupläne. Auch für Ägypten haben sie einen Architekten vor Ort ausgesucht. Das ist notwendig, wegen der fremden Sprache, den anderen Gegebenheiten und damit sich auch lokale Firmen entwickeln können. Heneghan Peng werden dort bald mit fünf bis zehn Leuten tätig sein. Inzwischen haben sie in Dublin 14 Leute angestellt, in ein paar Monaten werden es 25 sein, wegen des Projektes in Ägypten. «Aber vielleicht sind wir in drei Jahren wieder zu zweit», lacht Shih-Fu Peng. Es sei unmöglich, diese Menge von Arbeit aufrechtzuerhalten, sie hätten extrem viel Glück gehabt, diese grossen Projekte gewonnen zu haben und auch ausführen zu können.

Róisín Heneghan unterrichtet neben der Arbeit an der Universität in Dublin. Vier ihrer Studenten arbeiten im Moment in ihrem Büro. Die anderen Mitarbeiter sind alle Architekten, die auch die Ausführungs- und Detailplanung beherrschen. Alle tun alles. Vom Entwurf zum Detail, von der Technik zur Koordination. Gerade jetzt suchen sie wieder neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch im Ausland.

Shih-Fu Peng, aufgewachsen in New York, Singapur, Japan und Taiwan, versteht sein Büro als Entwurfsbüro, er nimmt aber Abstand vom Klischee, dass die Architekten Tag und Nacht und an Wochenenden arbeiten. Er und Róisín haben bei ihrer Arbeit in den grossen Firmen gelernt, geregelte Arbeitszeiten einzuhalten, diese machen Sinn für die Koordination und Gespräche. 9 bis 5.30 Uhr gilt bei ihnen in Irland wie in Amerika – aber locker, ohne Stempeluhr und Kontrolle. Die Stimmung im Büro ist entspannt, das verbreiten die beiden, die konzentriert mit ruhiger Hand und Stimme walten. Ein Architekt erhält in ihrem Architekturbüro nach Universitätsabschluss an die 3200 Franken pro Monat, die Stellen bei der Bauverwaltung sind besser bezahlt, besonders ausserhalb der Stadt, weil man die Leute aus der Stadt locken möchte. Es ist zu voll in Dublin.

Irland boomt

Gebäude und Infrastruktur der Hauptstadt Irlands, die nur wenig grösser ist als Zürich, sind alt. Wohnhäuser, Schulen, Strassen, Verwaltungsgebäude sind heruntergekommen, es gibt massenhaft Arbeit. Erste Schritte sind sichtbar, das neue Tram, violett und Cobra-ähnlich, ist auf den Schienen. Dublin ist vor allem viktorianisch. Bis vor zwanzig Jahren wurde alte Bausubstanz oft rabiat abgerissen. Dabei verfolgte die Stadtverwaltung keinen Plan, sondern die Interessen der Spekulanten. So verschwanden in den Siebzigerjahren ganze Strassenzüge aus dem 18. Jahrhundert. Dem wurde dann doch Einhalt geboten. Die Bürger wehrten sich und die Ernennung zur Kulturhauptstadt 1991 verhalf zu einem geordneten Denkmalschutz. Irland ist wirtschaftlich und geografisch gut situiert, es ist ein günstiges Pflaster mit tiefen Steuern. Das nutzen grosse amerikanische Firmen wie Microsoft und Dell aus, die sich auf der grünen Insel eingerichtet haben. Die Reiserichtung der Arbeitssuchenden ist heute also umgekehrt und die Kartoffeln haben sich inzwischen auch erholt. •



Heneghan Peng Architects

20 Harcourt St, Dublin 2, Irland

--> Inhaber: Róisín Heneghan (38), Bachelor of Architecture, University College Dublin, Irland, Master of Architecture Harvard University, USA; Arbeit bei Michael Graves & Associates, New Jersey und New York; Dozentin am University College Dublin; Shih-Fu Peng (36), Master of Architecture Harvard University, USA; Arbeit bei Michael Graves & Associates, New Jersey, und Skidmore, Owings and Merrill, New York

--> Bürogründung: 1999, New York

--> Mitarbeiter: 14

Projekte in Arbeit:

--> County Council Civic Offices, Kildare, 11 500 m² Bürofläche

--> Country Club Hotel and Golf Club, Kiltarnan, 16 500 m²

--> Grand Museum of Egypt, 100 000 m²

--> Carlisle Pier Redevelopment, Dun Laoghaire

--> www.hparc.com